Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 118 (2000)
Heft: 35

Artikel: Zwischen Hang und Tal: Neubau eines Primarschulhauses in Au SG
Autor: Schettler, Ulrike
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-79960

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ulrike Schettler, Zürich

Zwischen Hang und Tal

Neubau eines Primarschulhauses in Au SG

In der St. Galler Dorfgemeinde Au ist ein neues Primarschulhaus entstanden: ein minimalistischer Betonbau, einfach und streng. Das zumindest ist der erste Eindruck. Bei näherer Betrachtung zeigt sich hinter der radikalen Formensprache des Rorschacher Architekten Beat Consoni ein sensibles Zusammenspiel von Natur, Ort und Bebauung.

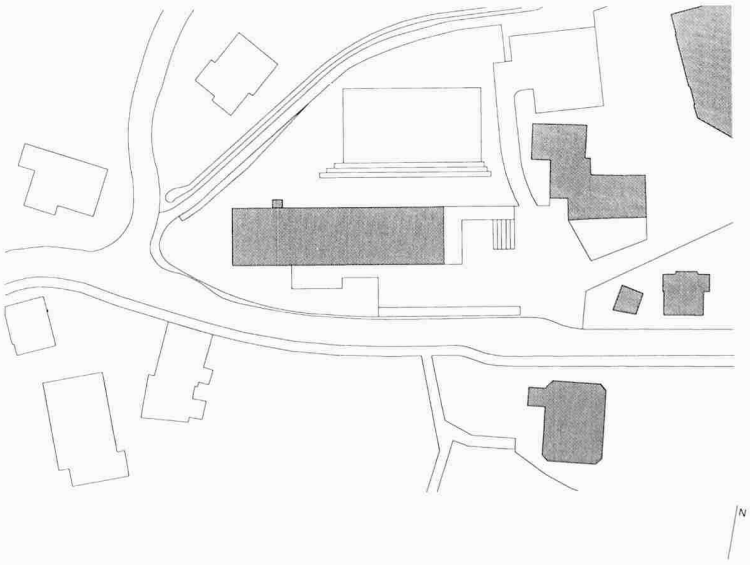
Ansicht von Süden

Nachdem 1996 ein Brand eines der Auer Schulhäuser zerstört hatte, musste schnellst möglich Ersatz geschaffen werden. Der Primarschulrat Au erteilte Studienaufträge an zehn Architekturbüros aus der Region; Beat Consonis Vorschlag überzeugte sowohl städtebaulich als auch konzeptionell und wurde verwirklicht. Diesen Frühsommer, dreieinhalb Jahre später und nach eineinhalb Jahren Bauzeit, konnten rund 140 Schüler in ihr neues Schulhaus einziehen.

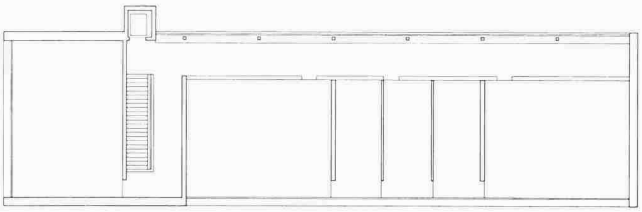
Mit der Erteilung der Studienaufträge erhoffte sich der Schulrat die Lösung für eine schwierige Situation: Das Areal der Auer «Schulanlage Haslach» ist zusammen mit dem bereits bestehenden Schulhaus Standort für die benötigten neuen Schulräume. Es musste entschieden werden, ob der Altbau in die neue Anlage integriert werden konnte oder ein Neubau an dessen Stelle treten sollte. Consoni schlug den Abbruch des bestehenden Schulgebäudes vor, da dessen Instandsetzung zu aufwändig geworden wäre und ein Annexbau die ortsbauliche Situation verunklärt hätte.

Zwischen Kirche und Einfamilienhäusern

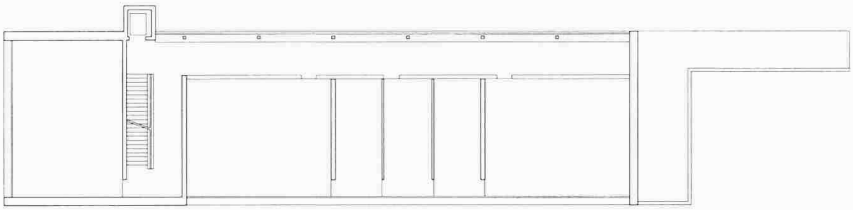
Die Parzelle des neuen Schulhauses liegt unweit des Dorfkerns, an der Verbindungsstrasse zur angrenzenden Ortschaft Walzenhausen. Im Norden steigt das Gelände bald hinter dem Baugrund steil an, im Süden fällt es ab und bietet freie Sicht auf das Rheintal mit Au und den angrenzenden Ortschaften, bis hin zu den Alpen. In der Nachbarschaft von Kirche und verstreuten Ein- und Mehrfamilienhäusern errichtete Consoni einen dreigeschossigen, schmalen Baukörper. Mit seiner Längsseite steht das Gebäude parallel zur Strasse. Zwischen dem Neubau und den bestehenden Wohngebäuden, der Kirche und der Strasse entsteht eine lebendi-



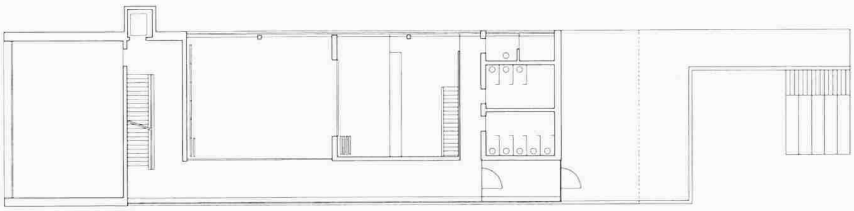
Situation Mst. 1:1500



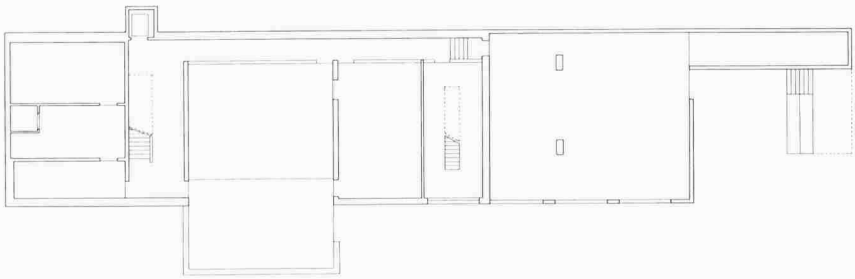
2. Obergeschoss Mst. 1:500



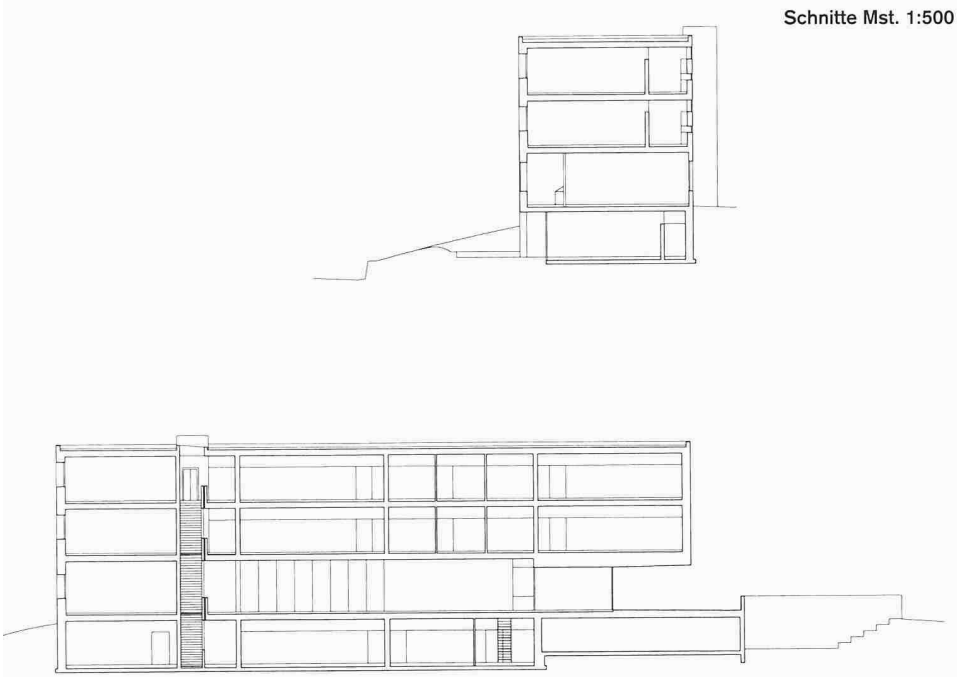
1. Obergeschoss Mst. 1:500



Erdgeschoss Mst. 1:500



Untergeschoss Mst. 1:500



Schnitte Mst. 1:500

Ansicht von Norden

ge Folge von Aussenräumen: Im Süden liegt vor dem Schulhaus und leicht erhöht zur Strasse der Pausenplatz und ein separater Aussenbereich für den Werkraum. Hinter dem Gebäude bilden ein kleiner Sportplatz und Parkplätze den nördlichen Abschluss der Anlage. Im Westen fällt das Gelände vom Gebäude zur Strasse hin steil ab, das Schulhaus thront auf dieser Seite mit seiner Schmalseite über den umliegenden Häusern. Im Osten gelangt man vom Strassenniveau über eine Rampe zum gedeckten Vorplatz und von dort in das Gebäude. Durch die Lage des Eingangs entsteht zwischen Schulhaus, gegenüberliegendem Wohnbau und Kirche ein öffentlicher Raum, den es bereits vor dem alten Schulgebäude gab. Es war die Absicht des Architekten, diesen Raum wieder herzustellen.

Akzent im Dorfbild; einfache Organisation und spannungsvolle Räume

Consoni ersetzte das ehemals auf der Parzelle stehende alte Schulhaus aus dem Jahre 1880 durch einen einfachen, aber ausdrucksstarken Sichtbetonbau. Auf angenehme Weise hebt sich das schlichte Volumen mit seiner klaren, horizontalen Gliederung von den umliegenden Gebäuden ab. Obwohl sorgfältig und zurückhaltend in die ortsbauliche Situation eingepasst, bildet der Bau durch seine strenge Ästhetik doch einen starken Akzent im heterogenen Dorfbild.

Der Architekt arbeitete mit den Gegebenheiten des Ortes: Die Panoramasicht auf der einen und der Hang auf der anderen Seite wurden Teil seines Entwurfskonzepts. Der Bau reagiert auf die topographischen Bedingungen und ist getrennt von seiner Umgebung nicht denkbar. Die Lage des Gebäudes zwischen Hang und Tal diktiert die innenräumliche Organisation. Mit unterschiedlichem Öffnungsverhalten nach Norden und Süden und einer ungewöhnlichen Wegführung wird die topographische Besonderheit im Gebäude erlebbar gemacht.

Für die schmale, rechteckige Grundform des Baus wurde ein einbündiges Erschliessungssystem mit einem abschliessenden Kopfteil im Westen gewählt. Man betritt das Schulhaus vom gedeckten Vorplatz an seiner Ostseite durch den Haupteingang. Der Korridor im Erdgeschoss öffnet sich nach Süden, er ist grosszügig, hell und lebt ganz von einem 30 m langen, stützenfreien Panoramafenster mit Alpensicht. Von hier sind das Lehrerzimmer, der Mehrzweckraum und die Nasszellen erschlossen. Bei grösseren Veranstaltungen können mobile Trennwände weggeschoben und der Mehrzweckraum um einen Teil des Lehrerzimmers und um den breiten Kor-

ridor erweitert werden. Ein um 90° gedrehter Klassenzimmertrakt im Westen bildet den Abschluss der Erschliessungszone. Die einläufige Treppenanlage führt ins Untergeschoss und in die beiden identischen oberen Klassenzimmergeschosse. Durch ein Oberlicht im Dach fällt Licht in das offene Treppenhaus und gelangt durch die Abstände zwischen den Betonstufen hinunter bis ins Kellergeschoss.

In den Obergeschossen wechselt die Erschliessungszone von der Südseite auf die Nordseite des Gebäudes. Dieser Seitenwechsel ermöglicht eine optimale Belichtung der Klassenzimmer und zudem das bewusste Erleben der topographischen Situation. Der Korridor vor den Klassen- und Gruppenräumen enthält Arbeitsnischen und kann bei Bedarf für Freies Arbeiten genutzt werden. Im Gegensatz zur Südseite geht Consoni hier mit den Öffnungen eher sparsam um. Nicht alles hinter dem Schulhaus hält er für sehenswert, die Wohnsiedlung beispielsweise blendet er mit Hilfe von Garderobenelementen und Schaukästen lieber aus. Dafür zeigt ein Oberlichtband die Horizontlinie des Berges; der Gegensatz zwischen dem Panoramablick nach Süden und dem Hang im Norden könnte nicht deutlicher inszeniert werden.

Die Unterrichtsräume sind schlicht gehalten, es sind vor allem die grossformatigen Fenster, die ihnen ihre Qualität geben. Oberlichter auf der Gangseite holen zusätzliches Licht in die Tiefe der Räume und zeigen auch hier wieder den Horizont der Berge. Die Wände sind glatt und weiss und lassen eine Farbgestaltung durch bunte Schülerarbeiten zu.

Konstruktion und Materialisierung, Klimatechnik

Die Tragstruktur des Schulhauses ist in massiver Schottenbauweise aus Ortsbeton erstellt. Die Auskragung über dem Pausenplatz widerspricht diesem statischen System. Consoni macht sie möglich, indem er im Erdgeschoss die erste Schotte um eine halbe Rasterbreite verschiebt.

Im Innenraum verlangt die Nutzung als Schule pflegeleichte und robuste Materialien. Eine Wandverkleidung aus Gipskarton mit abwaschbarem Anstrich, ein hellgrauer Linoleum und ein anthrazitfarbener Naturstein aus einem nahegelegenen Steinbruch werden den Anforderungen gerecht. Architektonisch unterstützt diese Wahl der Materialien den ruhigen, kargen Ausdruck des Gebäudes.

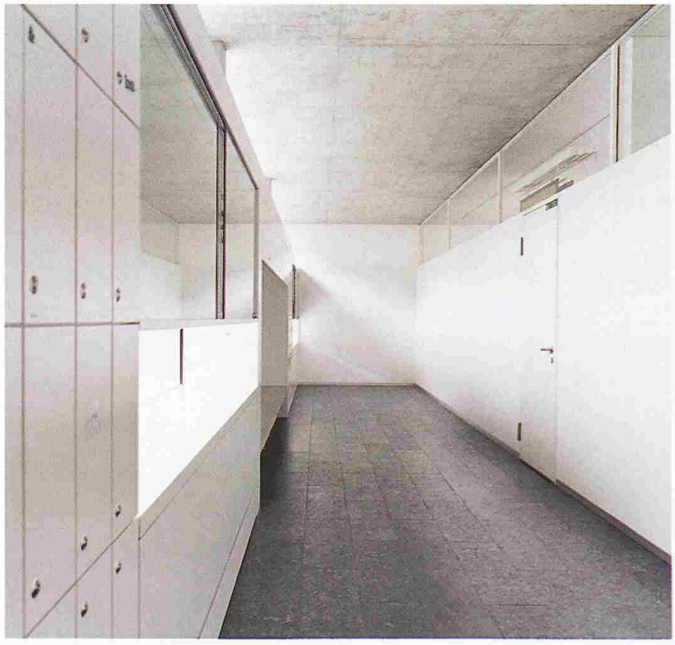
Das Schulhaus erfüllt alle Anforderungen des Minenergie-Standards. Drei wichtige Vorraussetzungen sind dabei entscheidend: eine gute Wärmedämmung, eine dichte Hülle und ein optimales Belüftungssystem. Durch die mechanisch kontrollierte Zu- und Abfuhr der Luft können die Vorteile der gedämmten und dichten Gebäudehülle erst entscheidend genutzt werden. Auch bei geschlossenen Fenstern ist die Frischluftzufuhr gewährleistet, gleichzeitig der Schallschutz wirksam sowie das Raumklima kontrollierbar und somit konstant.

Konsequent streng

Consoni hat seinem Schulhaus ein einfaches Volumen gegeben und dieses mit einer raffinierten Architektur gefüllt. Was auf den ersten Blick eine radikale Formensprache ist, ist auf den Zweiten ein feinsinniger, spielerischer Umgang mit den Eigenschaften der Landschaft und dem bebauten Umfeld.

Mit Perfektion wurde das Projekt vom Situationsentscheid bis zum kleinsten Detail bearbeitet. Dennoch überrascht es, wenn sogar die Uhr im Korridor ganz im Sinne der reduzierten Formensprache ist: klein, rechteckig, digital und flächenbündig. Eine derartige Konsequenz erstaunt, steht dem Bau aber gut.

Adresse der Verfasserin:
Ulrike Schettler, cand. Arch. ETH, Sihlfeldstrasse 166, 8004 Zürich



Blicke durch den Korridor